

Anwohner fühlen sich ausgesperrt

✉ **Zum Beitrag „Alles auf Anfang beim Ausbau der B 96?“ vom 11. Juli merkt Klaus Reimers aus Blumenholz an:** Wenn Herr Rehberg Nordkurier lesen würde, wüsste er, dass die DEGES die Linienplanung erst im September bei der Landesstraßenbauverwaltung abliefern soll, die dann – als Auftragsverwaltung des Bundes – die weiteren Planungsschritte übernimmt. Soweit ist der Vorwurf, Pegel tue nichts für die Geschwindigkeit in der Sache im Moment nur parteipolitisches Gezänk.

„Geschwindigkeit“ ist bei dem Thema ohnehin so eine Sache! Wenn die neue B 96 in dem Abschnitt Neubrandenburg-Neustrelitz denn einmal entsprechend der überdimensionierten DEGES-Pläne fertig wäre, würde sich die Reisezeit für die Berliner Spaßgesellschaft an die Ostsee um stolze drei Minuten verkürzen!

Mal ehrlich, wer hat – von Baustellen- und Unfallstaus abgesehen – denn auf dieser Strecke schon einmal vor den Fußgängerampeln in Weisdin und Usadel oder der Ampel in Groß Nemerow im Stau gestanden?

Die Problemabschnitte der B 96 liegen weiter südlich in Brandenburg, in den Ortsdurchfahrten Fürstenberg, Gransee, Löwenberg und so weiter. Dort aber ist merkwürdigerweise – den Verkehrszählungen und den Prognosen nach – die Zahl der Fahrzeuge am Tag erheblich geringer. Daraus folgt, dass die Prioritäten im Bundesverkehrswegeplan dort nicht be-

sonders hoch sind. Es macht daher keinen Sinn, zunächst einen Abschnitt auszubauen, der ohnehin wenig Probleme bereitet – und zwar so, dass die lokale Bevölkerung an dieser Strecke fast ausgesperrt wird.

Man nehme das Beispiel der Bewohner des bekannten Chausseehauses am Langen See zwischen Weisdin und Neustrelitz. Diese werden, nach dem Ausbau gemäß jetziger DEGES-Planung, auf dem Weg nach Neustrelitz zunächst dreieinhalb Kilometer Richtung Neubrandenburg fahren. Dort, am Anbindeknoten, wechseln sie

auf die neue B 96 und nach noch einmal vier Kilometern über die neue Ortsumgehung Weisdin fahren sie direkt an ihrer Haustür Richtung Neustrelitz vorbei. Der Weg wird für sie drei Mal länger werden!

Da mag Herr Haasch von der IHK noch so oft behaupten, eine „neue“ B 96 werde bei Vermeidung der Alternativstrecke A11/A20 durch den Ostseeverkehr über den gesparten Treibstoff „ein großer ökologischer Gewinn“ sein.

Tatsache ist, dass die Menschen, die am Streckenabschnitt Neubrandenburg-Neustrelitz leben durch den

Ausbau in der vorgestellten Planungsform dauerhaft erhebliche Einschränkungen hinnehmen werden müssen, ohne dass sie irgendwelche Vorteile davon erwarten können.

Es ist zu begrüßen, dass sich mit dem Aktionsbündnis „B96-Ausbau, so nicht!“ ein Gegenpart zu den etwas überlauten Befürwortern gebildet hat! Ich hoffe, dass hierdurch eine Diskussion im öffentlichen Raum beginnt, die zu einem sinn- und maßvollen Ausbau der B 96 führen sollte. Die Menschen und die Natur in diesem Bereich haben es verdient!



FOTO: STEFAN SAUER